Dürsten

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 28 (1934)

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Bern, 15. Juli 1934

Schweizerische

28. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Verbandes für Tanbstummenhilfe" Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Beschäftsstelle:

A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 14

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark Insertionspreis:

202020

Die einspaltige Petitzeile 30 Ap. Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

000000000

Zur Erbauung

Dürsten.

Die Erde dürstet. Tag für Tag, von früh bis spät, brennt die heiße Julisonne auf sie nieder. Kein Wölklein, das auf einen Augen= blick Schatten spendet. Reines, das Regen ver= fündet. Trocken, hart, dürr ist die Erde. Wie wenig seuchtete das bischen Regen, das vor Tagen fiel! Wohl kühlt und nett des Nachts der Tau die durstigen Pflanzen. Aber was hilft das gegen den glühenden Sonnenbrand bes Tages? Die Bürzelchen finden keine Feuchtigfeit mehr im Boden. Die Pflanzen tonnen nicht mehr wachsen, sie welken und verdorren. Wiesen und Weiden werden dürr. Nur noch spärlich findet das Vieh sein Futter. Getreide= felder werden gelb, lange vor der Zeit. Früchte fallen unreif von den Bäumen. Quellen ver= siegen, Bäche und Flüsse werden arm an Wasser. Und alles schaut auf zum Himmel und wartet auf das köstliche Naß. Wann wird es endlich kommen? Wird es noch rechtzeitig kommen? Oder wird es erst fallen, wenn der Schaden zu groß geworden ist? — Herr, wir bitten!

Auch die Menschheit dürstet. Nicht den leiblichen Durst, meine ich. Den kann man mit Wasser und mit andern Mitteln stillen. Nein, die Menschen dürsten nach Frieden, nach Frieden wit den andern, nach Frieden mit Gott und mit sich selbst.

Seit Jahren hofft man auf Frieden zwischen

den Bölkern, man hofft, daß wenigstens in Genf eine gewisse Abrüstung beschlossen würde. Nichts. — Trostlos sieht es aus, wie auf den dürren Feldern. Fast alle Staaten rüsten wieder. Und den Weg des Friedens finden sie nicht. Sie schaffen neue Kriegsmaschinen an, um die Menschen zu verderben.

Es ist nicht wahr, daß die Bölker einander hassen. Nur die Regierungen, einzelne machtshungerige Menschen schrecken nicht vor dem Krieg zurück. Aber es ist so, daß sich alle Menschen nach dem Frieden sehnen.

Was ruft uns der Apostel zu?

Vertraget euch untereinander! Vergebet einsander! Wenn ihr gefehlt habt gegeneinander, so bittet um Verzeihung. Schiebt es nicht hinaus. Christus vergibt euch eure Fehler auch, wenn ihr ihn darum bittet. So viel es an euch liegt, so sucht mit allen Menschen im Frieden zu leben.

Seien wir stark im Glauben an das Gute in der Welt! Bitten wir Gott um den Frieden! Seien wir nicht kleingläubig. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Der Glaube ist eine Zuverssicht auf das, was man hofft. Hoffen und beten wir fest auf den Frieden!

Gib Frieden, Herr, gib Frieden! Du milder Liebeshort. Einft bift du abgeschieden Mit süßem Friedenswort: Euch geb' ich meinen Frieden Wie ihn die Welt nicht gibt, Berheißen und beschieden, Dem, der da glaubt und liebt.

